



Kapitalmarkt aktuell

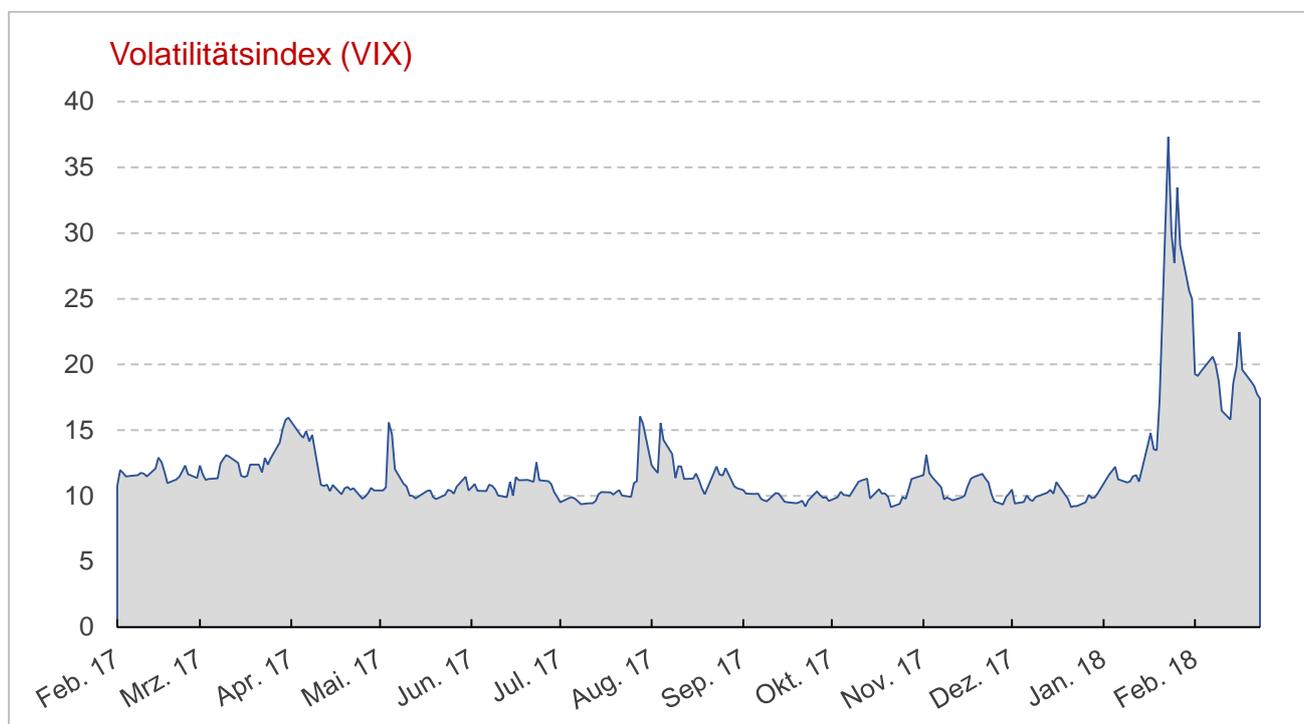
Zinsen, Inflation, Strafzölle

Frankfurt am Main, 09. März 2018 - Seit Ende Januar stehen die weltweiten Renten- und Aktienmärkte unter dem Einfluss massiver Inflations- und damit Zinserhöhungsangst. Und jetzt zerren auch noch die handelspolitischen Irrfahrten der Trump-Administration an den Nerven der Aktienanleger.

Doch der Reihe nach:

„Gut – besser – bestens“ beschrieb die Stimmungslage im Januar treffend. Erstaunlich war, dass die in derselben Zeit stattfindende Zinsentwicklung (in den USA stiegen 10-jährige Staatsanleihen um 44 Basispunkte, bei uns verdoppelten sich die Bundesanleihen nahezu von 0,43 % auf 0,77 %) nicht wahrgenommen wurde. Diese Divergenz löste letztendlich bei den quantitativ gesteuerten Hedgefonds die eine Verkaufswelle aus und verursachte einen starken Anstieg der Volatilität. Bei volatilitätsgesteuerten Fonds löste dies eine weitere Verkaufswelle aus. In Summe beliefen sich diese Transaktionen auf ca. 450 Mrd. USD und die Aktien-Indizes pendelten sich bei Kursrückgängen von rd. 10 % ein.

Eine solche Korrektur ist nicht ungewöhnlich und war in den meisten Jahren eher die Regel als die Ausnahme, ungewöhnlich war eher die langanhaltende Ruhe an den Aktienmärkten. Dieser Warnschuss signalisiert eine steigende Unsicherheit der Investoren, die sich sehr gut an folgender Grafik ablesen lässt:

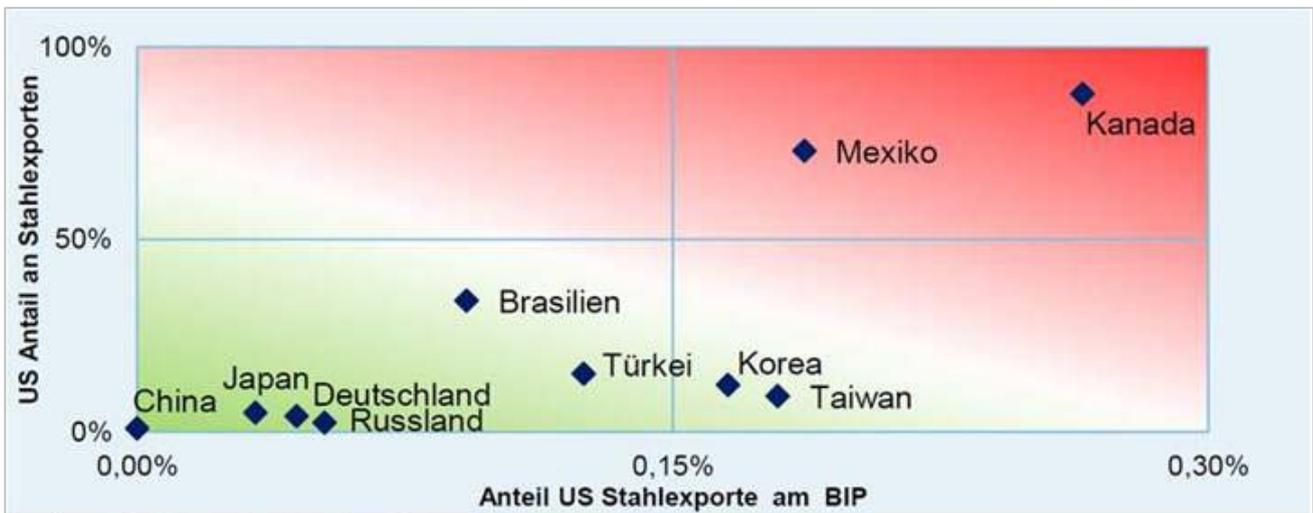


1 - Quelle: Bloomberg

Der Volatilitätsindex gibt die Volatilitätserwartungen aller Anleger für alle S&P-Optionen an der Terminbörse in Chicago wieder. Letztlich orientieren sich die Emissionshäuser bei der Stellung der Optionspreise an den Vorgaben der Terminbörse. Da die Profis ihre Erwartung in die Optionskurse einpreisen, gilt der Index auch als Stimmungsindikator oder auch als „Angstbarometer“. Je sorgloser die Profis sind, umso geringer ist die implizite Volatilität, erwarten sie fallende Kurse, steigt die implizite Volatilität an.

Nach einer Zwischenerholung auf Basis anhaltend guter Wirtschaftsdaten mit optimistischen Ausblicken der Unternehmen, ging es Ende Februar wieder abwärts. Immer mehr kristallisiert sich heraus, dass das Hauptthema für das Börsenjahr 2018 steigende Zins- und Inflationstrends sind – auch wenn diese effektiv erst in 2019 erwartet werden. Der Markt nimmt einmal wieder Entwicklungen voraus.

Hinzu kommt nun die Angst vor einem Handelskrieg. US-Präsident Donald Trump hat Strafzölle auf Stahl in Höhe von 25 % und 10 % auf Aluminium beschlossen. In Kraft treten sollen die Zölle in 15 Tagen, Kanada und Mexiko sollen vorerst davon ausgenommen werden. Die Hoffnung der EU-Staaten, von US-Zöllen auf Stahl- und Aluminiumimporte verschont zu bleiben, hat sich vorerst zerschlagen. Mit den Zöllen will Washington offiziell erreichen, dass sämtliche Rohstoffe für militärisches Gerät, etwa U-Boote, wieder im Inland hergestellt werden. Tatsächlich geht es aber wohl eher um etwas anderes, wie folgende Grafik verdeutlicht:



2 - Quelle: IWF, US Handelsministerium, BayernLB Research

Während US-Präsident Trump in Handelsfragen oft gegen China wettet, scheinen seine Stahlzölle vor allem andere Länder zu treffen:

Im internationalen Vergleich machen in Kanada, Mexiko, Taiwan und Korea die Stahllexporte in die USA den größten Teil am nationalen BIP aus (Grafik). Aus Korea und Taiwan gehen jedoch die meisten Stahllexporte in andere Länder, sodass auch die bisherigen US-Exporte leichter andere Abnehmer finden sollten. Als Hauptbetroffene der US-Zölle verbleiben somit Kanada und Mexiko. Daher liegt der Verdacht nahe, dass die Stahlzölle vor allem ein Druckmittel sind, um Zugeständnisse bei der Neuverhandlung des NAFTA-Abkommens zu erreichen, zumal Trump gestern verkündete, dass Kanada und Mexiko während der laufenden NAFTA-Verhandlungen noch von den Zöllen ausgenommen seien.

Die deutsche Stahlbranche befürchtet zwar, dass bis zu 13 Mio. Tonnen Stahl aus anderen Länder wie z.B. China vorrangig auf den EU-Markt gelangt. Mit rund 1 Mio. Tonnen waren die direkten Exporte der deutschen Stahlindustrie in die USA im vergangenen Jahr jedoch vergleichsweise gering. 2016 hatten die deutschen Stahlhersteller rund 42,1 Mio. Tonnen Walzstahl produziert. Thyssenkrupp sieht nach eigenen Angaben nur begrenzte Auswirkungen auf das eigentliche Geschäft. Lediglich 3 % der US-Stahlimporte stammen aus

Deutschland, die wichtigsten Lieferländer sind Kanada, Brasilien und Südkorea. Bei Aluminium kommt sogar weit mehr als die Hälfte der Einfuhren aus kanadischer Produktion.

Sorgen bereitet Trumps Ankündigung der deutschen Wirtschaft somit vor allem wegen möglicher Kettenreaktionen, die dann auch andere Branchen treffen könnten, die viel Stahl verarbeiten, wie etwa die Autoindustrie. Da es auch in den USA erheblichen Widerstand gegen diese Politik gibt, stehen die Chancen nicht schlecht, dass es doch nicht zu dem befürchteten Handelskrieg kommt.

Fazit: Wie gehen wir mit der Situation um?

Wir müssen uns offensichtlich daran gewöhnen, dass die Nervosität dem Markt in der nächsten Zeit erhalten bleibt und weiter für anhaltende Marktschwankungen sorgt. In unseren Depots sorgen die Basis-Investments auf der Rentenseite mit überschaubaren Restlaufzeiten für Ruhe. Gleichzeitig unterstützt die gute Weltkonjunktur die Unternehmensgewinne weiter. 24 der im deutschen Leitindex gelisteten Unternehmen werden ihre Ausschüttungssumme erhöhen. Insgesamt werden damit ca. 14 % mehr und mit 36,1 Mrd. Euro ein neuer Rekord an Dividenden ausgeschüttet. Bei deutschen Einzelaktien lassen sich sogar Dividendenrenditen von bis zu sechs Prozent erzielen. Ausschüttungsstarke Aktien bieten auch ein ordentliches Risikopolster gegen Kursschwankungen. Eine Kombination aus Dividendenaktien und renditestarken Rentenwerten ist eine gute Antwort auf die etwas rauere Gangart an den Kapitalmärkten.

Kontakt

youmex Wealth Management AG
Tanusanlage 19
60325 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 50 50 45 010
www.youmex.de

Rechtliche Hinweise

Die in dieser Nachricht zur Verfügung gestellten Informationen dienen ausschließlich zur Information. Sie stellen unter keinen Umständen eine Aufforderung oder Empfehlung zum Erwerb oder Verkauf von Wertpapieren dar. Des Weiteren handelt es sich weder um eine Anlageberatung noch um eine Anlageempfehlung. Sämtliche Angaben unterliegen einer sorgfältigen Recherche. Jedoch können weder Vollständigkeit noch Richtigkeit der Darstellung in irgendeiner Hinsicht gewährleistet werden. Einschätzungen und Bewertungen reflektieren die Meinung des Verfassers zum Zeitpunkt der Erstellung. Die youmex Wealth Management AG betreibt die Anlagevermittlung und Anlageberatung auf der Grundlage des § 2 Abs. 10 KWG in Verbindung mit § 34f Abs. 3 Nr. 4 GewO gemäß Registrierung bei der BaFin als vertraglich gebundener Vermittler der NFS Netfonds Financial Services GmbH mit Sitz in Hamburg. Die Vermögensverwaltung wird in Kooperation mit dem lizenzierten Vermögensverwalter NFS Hamburger Vermögen GmbH durchgeführt.

Zuständige Aufsichtsbehörde ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Lurgiallee 12, 60439 Frankfurt, oder Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Tel. +49 228 4108-0, Fax +49 228 4108-1550, E-Mail poststelle@bafin.de, www.bafin.de